

Ostfilderns OB Christof Bolay zu Gast beim 10.

Neujahrsempfang des SPD Ortsvereins Frickenhausen und Großbettlingen

„Wenn der Wind von vorne weht, kriegt die erste Reihe ihn zuerst ab. Doch Oberbürgermeister sind aus besonderem Holz geschnitzt. Wir halten mehr aus als andere“, sagte Ostfilderns Oberbürgermeister Christof Bolay. Am Donnerstagabend war er Redner beim 10.

Neujahrsempfang des SPD Ortsvereins Frickenhausen und Großbettlingen mit rund 30 Gästen im Erich Scherer Zentrum in Frickenhausen. Bolay sprach zum Thema „Krisen, Konflikte und Kompetenzen – aus dem Alltag eines Oberbürgermeisters“. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Musikverein Frickenhausen unter Leitung von Ralf Sacker-Kellewald.

Man habe, so der Ortsvereinsvorsitzende Sven Rahlfs, Christof Bolay eingeladen, da der Kommunalpolitiker dafür bekannt sei, Diskussionen nicht zu scheuen und vor allem als Vorsitzender der Fluglärmkommission des Stuttgarter Flughafens vor vielfältigen Herausforderungen stehe. Tim Reeth, stellvertretender Juso-Kreisvorsitzender, begrüßte die Gäste, darunter Vertreterinnen und Vertreter der umliegenden Gemeinden. Reeth nutzte die Gelegenheit, um für den Erhalt der Beurener Kleinschwimmhalle zu werben. Simon Blessing, Bürgermeister von Frickenhausen, betonte die Herausforderungen der Kommunen. „Wir erhoffen uns von Christof Bolay Impulse für Lösungen.“

Bolay, mittlerweile in der dritten Amtszeit, verwies auf die Energiekrise, in deren Folge es in Ostfildern 2022 keine Weihnachtsbäume und -beleuchtung gegeben habe. Für diese Entscheidung habe es sowohl Zustimmung als auch heftige Kritik gegeben. Corona sei mit dem Aufbau von Test- und Impfzentren eine weitere Herausforderung gewesen, habe aber auch gezeigt, was eine Verwaltung leisten könne. Hinsichtlich der Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen sei die Bürgerschaft sehr engagiert gewesen, doch sei jetzt Ermüdung spürbar. „Integration wird ein Dauerauftrag bleiben.“

Ein weiterer Krisenbereich sei die Kinderbetreuung, die 2026 Rechtsanspruch werde. „Die Räumlichkeiten werden wir vielleicht finden, doch niemals das Personal.“ Bisher wurden die buchbaren Zeiten verkürzt oder Erzieherinnen und Erzieher aus dem Ruhestand zurückgeholt. Mobilität und bezahlbarer Wohnraum seien weitere Themenfelder. „Wenn wir nicht in die Breite wollen, müssen wir in die Höhe“, so der Referent. Dadurch verändere sich natürlich ein Stadtbild.

Jahrelang habe sich niemand für die Fluglärmkommission interessiert. Doch jetzt gebe es um die neue Tedgo-Flugroute große Aufregung. Schon der Begriff „Gesamtlärmbetrachtung“ sei problematisch. Selbst das Umweltbundesamt betrachte die Bereiche Straße, Schiene, Luftverkehr, Freizeitlärm oder Industrie gesondert. „Wieviel Dezibel Fluglärm sind neben einer Disco okay, aber im Wohngebiet nicht?“, fragte der OB. Tedgo mit einem schnelleren, steilen Anstieg der

Flugzeuge biete eine sehr genaue Spurtreue mit neuster Technologie. In Summe seien weniger Menschen vom Lärm betroffen, im Detail aber auch andere als vorher. „Nürtingen klagt. Aber etabliert dennoch einen Express-Bus zum Flughafen“, so Bolay. „In Aichtal schreibt der Kollege Blödsinn in Facebook und redet in Sitzungen keinen Ton. Aber er will sich nicht an Messungen beteiligen. Die Kosten würden rund 1500 Euro betragen, doch zur Presse sagt er, es seien 60 000 Euro.“ Deutlich würden durch die neue Route Menschen entlastet, die seit Jahren unter Höchst-Belastungen leben. Auch sei der CO2-Ausstoss geringer.

Er selbst sei mit Tausenden von Mails und Schreiben, darunter Morddrohungen, regelrecht bombardiert worden und habe Polizeischutz erhalten. Generell habe sich das Bild des (Ober-) Bürgermeisters gewandelt: „Von unantastbar zu pausenlos kritisierbar.“ Dabei könne man froh sein, in einem Land wie Deutschland zu leben. Doch die Bereitschaft zum Kompromiss schwinde. Bei der Jagd auf Politiker gejagt oder den Bauernprotesten habe man jedes Maß verloren. Darüber hinaus sei die Verteuerung von Agrardiesel im Winter taktisch sehr ungeschickt gewesen. „Das macht man im Sommer, wenn die Bauern anderes zu tun haben.“

Insgesamt habe sich „eine gefährliche Mischung aus Ermüdung, Frust, Aggression und vielleicht auch Angst“ gebildet. „Deswegen rate ich uns allen zu einem mehr an Gelassenheit, Ausgeglichenheit und Dankbarkeit.“ Aufgabe eines (Ober-) Bürgermeister sei es auch, Städte

und Gemeinden zusammen zu halten und die Grundwerte Demokratie, Freiheit und Toleranz zu verteidigen.

